

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 256.

Donnerstag, 3. November 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzeln-Kaufpreise für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die Stadtverordneten-Wahlliste ist aufgestellt worden und liegt im Einwohnermeldeamt vom 4. November 1904 ab 14 Tage lang, während der gewöhnlichen Geschäftsstunden zur Einsicht der Wahlberechtigten öffentlich aus.

Bis zum Ende des siebenten Tages nach Bekanntmachung und Beginn der Auslegung kann gegen etwaige Unrichtigkeit der Liste hier Einspruch erhoben werden. Riesa, am 2. November 1904.

Der Rat der Stadt Riesa.
Bürgermeister Dr. Dehne.

Rch.

Bekanntmachung

die Ausgabe von Angelkarten für 1905 betr.

Auf Anordnung des Königl. Finanz-Ministeriums werden diejenigen, welche für das nächste Jahr eine Angelkarte für den III. Elbebezirk zu entnehmen wünschen, hiermit aufgefordert, sich unter genauer Angabe ihres Namens, Standes und Wohnortes bis spätestens 15. Dezember 1. J.

schriftlich bei der unterzeichneten Bauverwalterei anzumelden, auch hierbei den Flurbezirk mit anzugeben, innerhalb dessen das Angeln beabsichtigt wird.

Die Inhaber von Angelkarten für 1904 haben bei der Anmeldung ihre Karte mit vorzulegen; solche Bewerber, welche im laufenden Jahre nicht im Besitze einer Angelkarte waren, haben dagegen ein Führungszeugnis der zuständigen Polizeibehörde beizubringen.

Anmeldungen, hinsichtlich deren diesen Erfordernissen nicht genügt worden ist, können nicht berücksichtigt werden.

Es wird hierbei darauf aufmerksam gemacht, daß der III. Elbstrombezirk sich von der Wildberger Biegelei ab bis an die sächsisch-preussische Landesgrenze erstreckt und daß vom Königl. Finanz-Ministerium weiter bestimmt worden ist:

1. daß diejenigen zeitigen Karteninhaber, welche ihre Anmeldung verspätet anbringen oder ganz unterlassen, den Anspruch auf Berücksichtigung bei der Kartenzuteilung verlieren,
2. daß bei der Zuteilung der Karten zunächst diejenigen Bewerber zu berücksichtigen sind, welche schon vorher im Besitze von Angelkarten für den III. Bezirk waren und zwar derart, daß immer die längere Besitzzeit der kürzeren vorgeht,

3. daß die nach Berücksichtigung solcher älterer Bewerber noch übrig bleibenden Karten unter den übrigen Bewerbern, wenn deren Anzahl die Zahl der noch zu vergebenden Karten übersteigt, durch das Los zur Verteilung zu kommen haben und

4. daß Bewerber, die im II. Elbebezirk wohnen und sich zugleich auch für den III. Bezirk um Angelkarten bewerben, bei der Kartenzuteilung ganz auszuscheiden sind.

Wegen der bestehenden Verbote des Fischens an gewissen Uferstrecken wird auf die einschlägigen Bestimmungen der Fischen- und Uferordnung für Riesa vom 21. April 1902 und auf die Bekanntmachung der Königl. Amtshauptmannschaft Weitzen als Elbstromamt, das Fischen in der Elbe betr., vom 18. Mai v. J. verwiesen.

Die Ausgabe von Angelkarten beginnt am 8. Januar 1905.

Diejenigen, welche nicht berücksichtigt werden können, erhalten bis Ende 1. J. bezügliche Mitteilung.

Alle übrigen Bewerber sind verpflichtet, die vorbestellten Angelkarten spätestens bis Ende Januar n. J. abzunehmen.

Weitzen, am 29. Oktober 1904.

Königliche Bauverwalterei.

Holzversteigerung auf Weißiger Staatsforstrevier.

Parzelle Kleintreibnitzer Haide.

Im Garkhofe zu Kreinitz sollen

Mittwoch, den 9. November 1904, von vorn. 1/11 Uhr an

24 rm tief. Brennholz, 389 rm tief. Brennholz und 98 rm tief. Alte, Schneisenverbreiterungen in den Abt. 108 bis 111 und 122 bis 125 und einzeln in den Abt. 108 bis 126, gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Weißig a. R. und Moritzburg, am 21. Oktober 1904.

Königliche Forstrevierverwaltung.

Königliches Forstrentamt.

Eppendorff.

Schmidt.

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 3. November 1904.

Wie wir von dem hiesigen Kaiserl. Postamt mitgeteilt erhalten, ist zur gesicherten und beschleunigten Beförderung der hier in großer Zahl vorkommenden Briefsendungen nach Hamburg seit 1. November ein unmittelbarer Briefartenschluß von Riesa nach Hamburg Postamt 1 zur Einrichtung gelangt. Der geschlossene Briefbeutel findet ab hier mit Schnellzug 12 Dresden—Riesa—Leipzig 8³⁰ nachm. Beförderung, geht in Leipzig auf die Bahnpost 7 im Zuge 152 Leipzig—Wittenberge—Hamburg über und trifft am Bestimmungsort 5³⁰ vorm. ein, so daß die Briefe dort regelmäßig zur 1. Bestellung vorliegen. Das Postamt ersucht uns noch darauf aufmerksam zu machen, daß mit dieser vorzüglichen Beförderungsgelegenheit alle diejenigen Briefsendungen Weiterbeförderung erhalten, die bei dem Hauptpostamt bis 8 nachm., bei dem Stadtpostamt 2 (Niederlagstr.) bis 7³⁰ nachm. zur Einklebung gelangen. Der Kartenschluß wird nur an Werktagen abgefertigt.

Zur Zurückleitung der Taler in den Verkehr geben die „Berl. Pol. Nachr.“ folgende anscheinend von maßgebender Stelle eingelebte Aufklärung: Die Anordnung des Reichsbankpräsidenten an die verschiedenen Reichsbankstellen, jetzt wieder Taler in Umlauf zu bringen, scheint im Publikum mehrfach zu Mißverständnissen Anlaß gegeben und selbst zu der Auffassung geführt zu haben, als ob in Bezug auf die Behandlung der Taler eine grundsätzliche Aenderung beabsichtigt wird. In Wirklichkeit handelt es sich bei jener Anordnung aber nur um eine Maßregel von ganz vorübergehender Natur, und zwar zu dem Zwecke, um einem durch unsere Münzverhältnisse möglicherweise bevorstehenden Mangel an Scheidemünzen vorzubeugen. Bekanntlich haben sich die jetzigen 50 Pfennig-Stücke in der Praxis nicht bewährt, sie schleifen sich sehr bald so ab, daß die Gefahr einer häufigen Verwechslung mit 10 Pfennig-Stücken vorliegt. Es sollen daher neue 50 Pfennig-Stücke, und zwar in beträchtlich größerer Stärke und mit viel stärker geripptem Rande nach einer vom Bundesrat genehmigten Zeichnung geprägt werden und demnächst die bisherigen 50 Pfennig-Stücke eingezogen werden. Die deutschen Münzen werden in der nächsten Zeit mit der Ausprägung dieser neuen Münzen, welche die Bezeichnung von 1/2 Mark erhalten sollen, vollauf beschäftigt werden. Es handelt sich dabei um die Ausprägung von etwa 100 Millionen Stück, von denen demnächst auf einmal etwa die Hälfte dem Ver-

kehr zugeführt werden kann. Während der Ausprägung der neuen 1/2 Markstücke werden die Münzen nicht in der Lage sein, wie sonst auf Vorrat, zur Befriedigung der Bedürfnisse des steigenden Verkehrs Markt- und Zweimarkstücke auszuprägen. Es ist daher die Befürchtung nicht abzusehen, daß in der Zwischenzeit bis zur Durchführung des Umlaufes der jetzigen 50 Pfennig-Stücke gegen neue 1/2 Markstücke ein Mangel an Silbermünzen eintreten wird, und demzufolge empfindliche Mißstände im Verkehr hervortreten werden. Der Gedanke liegt unter diesen Umständen nahe, einer solchen Gefahr dadurch vorzubeugen, daß der Vorrat von Talersücken im Werte von noch 140 Millionen Markt zur Befriedigung des Bedarfs an größeren Scheidemünzen nutzbar gemacht wird. Lediglich zu diesem Zwecke werden vorübergehend wieder Taler in Umlauf gesetzt werden, und man darf sich der Hoffnung hingeben, daß durch diese Maßnahme, wenn auch nur ein vorübergehender Mangel an Scheidemünzen eintritt, den daraus sich ergebenden Uebelständen für den Verkehr wirksam vorgebeugt werden wird.

Die Schonzeit der Krebse, die am 1. November begonnen hat, dauert bis Ende Mai 1905. Gelangen beim Fischen in nicht geschlossenen Gewässern Krebse während der Schonzeit lebend in die Gewalt des Fischers, so sind sie wieder in das Wasser zurückzusetzen.

Dresden, 2. Nov. Die Königl. Polizeidirektion warnt heute vor einem Reisenden eines Leipziger Kunstinstituts, der hier das Publikum zu Bestellungen auf unentgeltlich auszuführende Krebsergrößerungen von Photographien besonders dadurch veranlaßt hat, daß er den Bestellern verschwieg, daß sie durch ihre Unterschrift auf dem Bestellzettel sich verpflichteten, zu dem Bilde auch einen Rahmen im Werte von mindestens 7 Mark zu beziehen. — Das „Dr. Journ.“ enthält folgende Dankagung: „Zu meinem hundertsten Geburtstag sind mir aus dem lieben erinnerungsreichen Dresden, wie überhaupt aus dem Königreiche Sachsen viel freundliche, sinnige Grüße gesandt worden, für die ich hiermit gerührten Herzens danke. Julie v. Kugelgen geb. Krummacker.“

Pillnitz, 2. November. Ein größliches Ende fand der Fuhrwerksbesitzer Kaiser am gestrigen Abend. Der Genannte holte mit seinem Geshirr Detreißig aus dem Walde am Borsberg, wobei er aus noch unbekanntem Grunde auf der abschüssigen Straße im Friedrichsgrund unter die Räder seines Wagens geriet und furchtbar zugerichtet ward. Abends gegen 9 Uhr wurde er tot aufgefunden.

Sebitz, 1. Nov. Ein schrecklicher Vorgang hat sich im benachbarten Schönau zugetragen. Ein Geshirrführer aus Eintriedel i. B. ist in der Trunkenheit mit einem beladenen Wagen beim Passieren eines Ueberganges von der Straße abgekommen und auf der Bahnstrecke entlang gefahren. Der abends von Schludena nach Ritzdorf fahrende Zug ist in das Fuhrwerk hineingefahren. Die Wirkung war furchtbar: Die Pferde wurden zermalmt, der Wagen zertrümmert; dem Geshirrführer wurde ein Bein abgefahren, außerdem erhielt er eine schwere Wunde am Kopf. Die Entfernung der zerstückelten Pferde aus der Maschine und das Wegräumen der Trümmer hat dem Zuge eine Stunde Verspätung verursacht.

Schandau. Aus dem benachbarten Böhmen berichtet man wieder von einem großen Kohlenfund. Man entdeckte in den Flurbezirken Oberammitz, Preshau und Füllersdorf ein Kohlenlag, das eine Mächtigkeit von nahezu 6 Meter aufweist. Mit der Ausbeutung soll alsbald begonnen werden.

Zittau. Eine tragikomische Motorradfahrt trug sich in Oberleutersdorf zu. Ein Postbote aus nächster Nachbarschaft borgte sich von einem Bekannten ein Motorrad, um schneller zum Humboldtschachte zu gelangen. Obwohl ihn der Motorradbesitzer vor der Abfahrt über die Handhabung und Einrichtungen des Rades genau instruierte, vergaß der Postbote doch bei der Fahrt die Behandlung der Ventile, sodaß das Rad zusehends in schnellere Bewegung kam. Die Abstellung war ihm ganz unmöglich, und er mußte sich, voll Angst in Schweiß gebadet, seinem Schicksale überlassen. Auf der Landstraße sah man eine große Staubwolke, in der eine Posttasche hin und her flatterte, außerdem hörte man laut schreiend die Rufe: „Ausweichen!“, „Weg weg!“, „Hilfe!“, „Plas!“, „Reiß aus!“, „Nehmt mich runter!“, „Galt mich auf!“ usw. Damit wurde aber weder Ziel noch Zweck erreicht. Der nach Humboldt fahrende wollende Postbote kam endlich durch die rasende Bewegung des unfolgsamen Rades nach Trischitz, fuhr dort über einen Düngerhaufen und gelangte endlich mit der rasenden Maschine in den Schweinestall eines Bauernhofes. Dort wurde er aus seiner bedrängten Lage befreit. Zum Glück war er mit heiler Haut davongekommen. — In Zittau sind auch lebhafte Klagen darüber laut geworden, daß bei Belegung von städtischen Arbeiten Ratsmitglieder und Stadtverordnete allzu sehr bevorzugt würden. Der Bürgerverein hielt in dieser Angelegenheit am Donnerstag eine öffentliche Bürgerversammlung ab, in der, wie schon erwähnt, eine Aenderung des Wahlrechts gefordert wurde. Einstimmig wurde ein

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 3. November 1904.

Kassel. Aus der Korrekptionsanstalt zu Kassel sind 18 Straflinge ausgebrochen.

Göttingen. In Altenau ist eine Masernepidemie ausgebrochen. Es sind etwa 250 Kinder erkrankt.

Wien. Die „Neue Freie Presse“ meldet: In der gestrigen Handelsvertragskonferenz begrüßte Ministerpräsident Graf Goluchowski den Staatssekretär Grafen Pofadowsky, dankte ihm, daß er nach Wien gekommen sei, um das Zustandekommen des Handelsvertrages zu fördern, und sprach den Wunsch aus, daß es gelinge, die wirtschaftlichen Beziehungen der polnisch-innig verbundenen Reiche auf sichere, dauernde Grundlagen zu stellen. Graf Pofadowsky dankte und erklärte, daß er bereitwilligst gekommen sei, um die Handelsvertragsverhandlungen zu fördern und betonte weiter, welcher hohen Wert auch Deutschland auf dauernde kommerzielle Beziehungen mit der Nachbarmonarchie lege.

Petersburg. Gegenüber den im Auslande verbreiteten stark übertriebenen Gerüchten über Ausschreitungen der Reservisten erklärt die „Russ. Telegraphenagentur“, daß Konflikte zwischen Reservisten und Offizieren nicht stattfänden.

New York. Das große Wasserreservoir bei Winston (Nordkarolina) ist eingestürzt, wodurch mehrere Meilen Landes überflutet wurden und 23 Personen umkamen. — In Mount Vernon, unweit New York, explodierte Dynamit, das auf das Bahngleise gelegt war. Im ganzen Stadtteil wurden die Fenster zertrümmert. Mehrere Personen wurden getötet und 50 verletzt. (Frfr. Btg.)

Zum russisch-japanischen Krieg.

Petersburg, 3. Nov. Die „Birshewija Wjedemosti“ sind ermächtigt, mitzuteilen, daß das in der ausländischen Presse verbreitete Gerücht, Admiral Roschidewski habe während des Vorfalls in der Nordsee auf eigene russische Torpedoboote gefeuert, die angeblich hinter dem Geschwader zurückgeblieben seien und daselbst zu erreichen suchten, reinste Erfindung sei. Ebenso erfunden sei, daß dabei ein Torpedoboot in den Grund gebohrt und ein zweites beschädigt worden sei.

Petersburg, 3. November. Im Laufe des Monats wird Auropatkin über folgende Truppen verfügen: 385 Bataillone Infanterie, 261 Schwadronen Kavallerie, 26 Regimenter Artillerie, 91 Pionier- und Telegraphenabteilungen. Hierzu kommen noch 1406 Besätze. Im ganzen wird Auropatkin über 530 000 Mann verfügen.

Petersburg. Der englische Botschafter unterbreitete gestern Lansdowne die Zusammenfassung des internationalen Ausschusses. Derselbe soll bestehen aus 1 Engländer, 1 Russen, 1 Franzosen und 1 Amerikaner, welche zusammen das fünfte Mitglied ernennen. Wahrscheinlich wird ein Deutscher gewählt werden.

Paris, 3. November. Hier zirkuliert wie-

berum das Gerücht, daß Port Arthur von den Japanern erobert worden sei. Jede Bestätigung fehlt aber.

Mulden, 2. November. Zwei Divisionen der vor Port Arthur stehenden japanischen Armee sind zur Verstärkung der Armee Oyamas abgegangen. Zwei neue Divisionen sind in Nagasaki eingeschifft worden, um nach Kwantung befördert zu werden.

Tokio, 2. Nov. Der amtliche Bericht über die Kämpfe vor Port Arthur im Oktober hebt noch hervor, daß Russen, die am 18. Oktober gefangen genommen wurden, ausgaben, das Schicksal von Port Arthur müsse sich bald entscheiden. Die Lebensmittel seien ungenügend und die russischen Streitkräfte numerisch sehr vermindert. General Stössel habe Geldbelohnungen und Medaillen für 400 Freiwillige ausgesetzt welche einen Ausfall machen und japanische Geschütze zerstören würden.

Zur Beschließung der englischen Fischerflotte.

L. Vigo. Das in der Arosabai liegende englische Geschwader lichtete gestern die Anker und nahm Kurs nach Süden, um dem russischen Geschwader zu folgen. Gestern nacht begab sich der Kanzler der japanischen Botschaft von Madrid nach Vigo und versuchte mehrere Erkundigungen über den Aufenthalt der russischen Flotte dortselbst und anderes einzuholen. Mit besonderer Hartnäckigkeit fragte er darnach, ob die Schiffe mit Schuss gegen Torpedoangriffe versehen wären. Heute wird der russische Generalkonsul die Stadt verlassen.

London. Trotz offizieller Dementis herrscht hier der Eindruck vor, daß die Krisis noch nicht beendet; die Klüftungen werden fortgesetzt. Die ganze konservative und ein Teil der liberalen Presse äußert seine lebhafteste Ungun-
stigen gegen die Regierung, von der man behauptet, daß sie von Russland genasführt worden sei.

London. Die „Press Association“ hört, daß der gestrige Kabinettsrat einige Fortschritte zur Vorbereitung der Verhandlungen für das internationale Schiedsgericht gemacht hat. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß weitere Beratungen der Minister notwendig seien, da man die Empfindung habe, daß alle wichtigen Schritte unter den augenblicklichen Umständen von dem Kabinet in der Gesamtheit verantwortet werden müßten.

Die „Morningpost“ schreibt, es seien Maßnahmen getroffen worden, die holländische Flotte während ihrer Fahrt nach dem jenseitigen Ozean zu überwachen. Dieses Wächteramt werde nacheinander durch die Kanalflotte, das Mittelmeergeschwader und das ostindische Geschwader ausgeübt werden. Wenn nötig, werde das indische Geschwader Schiffe nach den westlich von seinen Stationen gelegenen Punkten abgehen lassen, damit die Überwachung keine Unterbrechung erleide. Bei der Erteilung der Instruktionen an die englische Flotte sei angensommen worden, daß die russischen Schiffe ihren Weg durch den Suezkanal nehmen werden. Aber selbst wenn sie um das Kap fahren sollten, würden sie umklammert werden.

Wetterbericht.



Solhret
Lebensversicherungsbank
L. G.

Neue Satzung vom 1. Januar 1904:
Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, Unauschüttbarkeit und Weltpolice nach zwei Jahren.
Verwendung der Dividende wahlweise zur Prämienermäßigung oder — ohne neue ärztliche Untersuchung —
zur Erhöhung der Versicherungssumme (jährlicher und selbst dividendenberechtigter Summenzuwachs).
Vertreter in Riesa: **Carl Born**, Elbstraße 6, II.

Maria Theresia
Brauntholen
empfiehlt billig ab Schiff in Roritz
Carl Seyne.

Ratskeller.

Der diesjährige **Martinschmaus**
wird **Dienstag, den 8. November** abgehalten.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 6. November
grosse öffentl. Ballmusik.
Von 4—7 Uhr Tanzverein,
später feine Ballmusik von der Kapelle des Herrn Thiele.
Empfehle hierbei guten **Quart, Sahn- und Pfannkuchen,**
sowie gute **Biere.** Es ladet freundlichst ein
W. Gröbe.

Gasthof zum goldenen Adler, Heyda.

Sonntag, den 6. November, von 4 Uhr an
grosser Kirmesball.
Montag, den 7. November, **hartbefetzte Ballmusik.**
Werden an beiden Tagen mit **Gänse- und Gansbraten,** sowie
anderen ff. Speisen und Getränken bestens aufwarten.
Dazu ladet freundlichst ein
H. Jenzsch und Frau.

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 6. November, zum **Kirchweihfest,** von 4 Uhr an
öffentliche Ballmusik. — Montag, den 7. November
grosses Militär-Konzert und Ball
von der Kapelle des Infanterie-Regis. Nr. 72 aus Torgau. Leitung:
Herr Musikdirektor **Löber.**
Anfang 7 Uhr. **Entree 50 Pfg., im Vorverkauf 40 Pfg.**
Billets sind im Konzertlokal zu haben.
Dazu ladet hierdurch ergebenst ein
F. Kunze.

Die Häute-, Fell- und Darmhandlung

Elbstraße 4 hält sich bestens empfohlen.
Das **Gelingen** und der Wohlgeschmack eines Gebäudes hängen von
der **Qualität** der zu verwendenden **Hefe** ab.
Unsere garantiert reinen

Getreide-Brezbienen

Marke Dursthoff nach altem Wiener Verfahren
Marke Bramsch nach neuem Briinnalzverfahren
Beide Sorten unübertroffen an **Triebkraft, Aroma und Haltbarkeit.**
Stets frisch vorrätig bei

Hermann Födisch, Riesa

Hauptstraße 79, I.
Dresdner Brezbiene- und Kornspiritus-Fabrik
kauft **J. V. Bramsch.**

Doppel-Quartett.

In einem gemüthlichen **Doppel-Quartett** finden noch einige stimm-
begabte, **langesichtige Herren**
freundliche Aufnahme. Herren, welche
gekommen sind, mitzuwirken, werden
gebeten, ihre Adresse unter „**Gesang**“
in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Vermessungs-Bureau

C. Henn & F. Werpupp

gepr. u. verpfl. Geometer,
Riesa, Hauptstrasse 38.
empfiehlt sich zur schnellsten und ge-
wissenhaftesten Ausführung aller
geometrisch. Arbeiten.



Jetzt muß man mit **Herings-**
handeln, weil damit viel Geld zu
verdienen ist. **Neue Bollheringe,**
Tonne 1000 St., 30 Mt.; halbe
Tonne, 500 St. 15,50 Mt., Probe-
faß, 100 St. 3,50 Mt. versende
gegen Nachn.

Paul Heidt, Mittweida.

Heu

kauft **G. Rosly,**
Schützenstraße 19.
Schilfroß und Hafer
kauft stets per Kasse
L. Gammig, Riesa.

Erfahrener Architekt
in Riesa empfiehlt sich zur Anfertigung von **Bauzeichnungen, Lektur-**
zeichnungen, statischen Berech-
nungen, Kostenan schlägen, Bau-
abrechnungen, Gesuchen, Auf-
nehmen von Situationsplänen
nsw. bei billigster Preisberechnung
auch zur Zeichnung als verantwoort-
licher **Bauleiter** bei nur geringer
Vergütung. Näheres i. d. Exp. d. Bl.

Briefpapierkassetten,

Briefpapier und Couverts,
weiß und bunt,
Briefpapier mit Monogram,
Geschäftsconverts mit u. ohne Firma,
alle **Geschäftsformulare** empfiehlt
Edwin Plasnick, Gröba,
gegenüber der Schule.
Anfertigung von **Drucksachen**
jeder Art **billig.**

Gute Speisekartoffeln

Up do. tad.), **Centner 3,40 Mt.,**
liefert gegen vorherige Bestellung
frei Haus **Kendler in Heyda.**
Auch liegt bei **Edigem Holz** und
Weißtraut zum Verkauf.

Winteräpfel,

vorzügliche Sorten, **Meße v. 30 Pf.**
an, sowie **Winterbirnen** em-
pfeht **billigst Baktisch-Wähle.**

Aepfel,

Meße von 10 Pf. an, verkauft
Hirschitz, Wittichstein.

A. Messe

Bankhaus

Riesa, Hauptstrasse
gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und
Aktien zu kulantesten Bedingungen
Diskontierung von Wechseln
Domizilstelle für Wechsel
Conto-Corrent- und Check-Verkehr
Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren
Darlehn auf börsengängige Effekten
Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:

bei täglicher Verfügung	2 1/2 %	} p. a.
bei monatlicher Kündigung	3 1/2 %	
bei dreimonatlicher Kündigung	4 1/2 %	
bei sechsmonatlicher Kündigung	4 1/2 %	

Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

Katholischer Gottesdienst in Riesa

(Turnhalle am Albertplatz) **Sonntag, 6. November,** vorm. 9 Uhr.
Vorher hl. Weicht.

Kgl. Sächs. Militärverein Riesa u. Umgegend.
Sonntabend, den 5. November a. c., abends 8 Uhr **Monatsver-**
sammlung im Vereinslokal. Erscheinen aller notwendig. **Der Vorstand.**

R. S. Militär-Verein Gröba u. Umg.
Sonntag, den 6. November, findet die **Bersammlung** nachmittags
1/4 4 Uhr im Vereinslokal statt. **Der Vorstand.**

Tapissier-Manufaktur

Alwin Blanke

Wettinerstraße 1.

Größtes Lager der modernsten, schönsten
Gandarbeiten und Tapissieren
vom einfachsten bis zum feinsten Genre.
Gediegene u. preiswerte Ausführung jeder Sonderbestellung.
Hervorragende Neuheiten
in sämtlichen anderen Artikeln.

Königliches Lehrerseminar Roffen.

Anmeldungen zur Aufnahme in die unterste (6.) Klasse für Oetern
1905 nimmt die Unterzeichnete noch **bis Ende laufenden Jahres** ent-
gegen. Über die Bedingungen wolle man vorher **Auskunft** verlangen.
Roffen, am 1. November 1904.

Die Seminardirektion.

Schweinefleisch. Kalbfleisch.

Verkauf **Freitag bis Sonnabend** abend
junges fettes Schweinefleisch
Pfd. 60 u. 65 Pfg., **Kalbfleisch** Pfd. 65 Pfg., **Speck** Pfd. 65 Pfg., **Schmeer**
Pfd. 70 Pfg., ff. **hausgeschlachte Blut- und Leberwurst** Pfd. 70 Pfg.,
ff. **geräucherter Bratwurst.** **Eduard Uhlig, Bismarckstr. 35.**

Zurückgeführt vom Grabe meiner herzenguten Gattin,
unserer treusorgenden lieben Mutter, Schwester und Schwö-
gerin, Frau

Emma Künzel

geb. **Dittich**
Spreche ich allen für die liebevolle Teilnahme, den reichen
Blumenschmuck und die ehrende Begleitung zur letzten
Ruhestätte nur hierdurch meinen **tiefgefühltesten Dank** aus.
Der tieftrauernde Gatte **Bernh. Künzel,** Malerstr.,
nebst Söhnen und Hinterlassenen.

Förster

Pianos,
Flügel,
Harmoniums.

August Förster.

Königl. Hofpianosortefabrik.
Dresden,
Central-Theater.

Riegen, Rahen, Kanin, Gänse,
Warder- und Altistelle
kauft zu höchsten Preisen
Fellzurichter Meißnerstr. 33.

Geräuch. Schellfisch

Schöne große fleischige Fische heute
frisch eingetroffen **Paul Caspari.**

Restaurant Germania.
Morgen Freitag **Schlachtfest.**
Ergebenst **Otto Rische.**

Restaurant Paradieshagen.
Morgen Freitag **Schlachtfest.**
G. Vogel.

Gasthof Stadt Riesa, Poppitz

Jeden Freitag
Skatabend,
wozu ergebenst einladet
Bruno Wolf.

Dramatischer Verein.

Sonntabend, d. 5. Nov. abends 8 1/2 Uhr
Monatsversammlung i. Stern. T. V.

Florett-Klub.

Sonntabend, den 5. November
abends 1/9 Uhr
Monatsversammlung
im **Gesellschaftshaus.**
Tagesordnung: **Aufnahmen,**
Abrechnung vom Stiftungsfest. Preis-
festen. Freie Anträge. **T. V.**

Die Beerdigung unsers lieben
Entschlafenen, des Herrn **Karl Wähle**
findet morgen Freitag 1/1 1 Uhr statt.
Die Hinterbliebenen.

Die heutige Nr. umfaßt 6 Seiten.

Zum Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.
Zum Uebertritt von Hereros auf britisches Gebiet.

„Reuters Bureau“ meldet aus Kapstadt: Auf Anfragen erklärt das Kolonialamt die Nachricht, die Hererosführer seien nach Betschuanaland geflohen, für unrichtig. Alle Aufständischen, die auf britisches Gebiet gelangen, werden entwaffnet. Das letztere geschieht, dürfte man wohl ohne weiteres als selbstverständlich annehmen. Im übrigen scheint es sich bei vorstehender Meldung um Silberstecherei zu handeln, denn es ist von vornherein begreiflich, daß zuerst die Räubersführer des Aufstandes sich über die Grenze zu retten gesucht haben und daß sich also bei den übergetretenen Hereros auch Kapitäne befunden haben. Die Reuter-Meldung scheint aber den Nachdruck auf das (wahrscheinlich gar nicht telegraphierte) „die“ im Sinne von „alle“ zu legen. Mit Recht erhebt nun die „Nat.-Ztg.“ die Forderung, daß das deutsche Volk eine bedeutungsvolle Frage an seine eigene Regierung richtet. Diese außerparlamentarische Interpellation lautet:

Gedenkt die Regierung möglichst bald geeignete Schritte zu tun, um von England die Auslieferung oder wenigstens die Rückführung der schuldigen Herero-Kapitäne zu erlangen, ohne deren Unschädlichmachung eine vollkommene Pazifizierung des deutschen Schutzgebieten und damit ein ungeführter Wiederaufbau in Südwestafrika für lange Zeit ausgeschlossen erscheint?

General v. Trotha meldet aus Windhuk vom 2. d. M.: Durch eine Patrouille von 20 Mann wurden am 30. Oktober von Gachas abgeholt: Frau Missionar Berger, Frau Hillcher, Fräulein Wibreht und nach Gibeon gebracht. Die Patrouille hatte ein

dreistündiges Gefecht mit den Gachas-Hottentotten, die in der Richtung auf Rietmont auswichen. Diesseits keinerlei Verluste, der feindliche noch unbekannt. Die Gachas-Hottentotten befinden sich anscheinend noch im eigenen Lande, sollen aber die Vereinigung mit den Witbois in Rietmont beabsichtigen. Von Bakrim hat sich der Feind wieder zurückgezogen; am Fischfluß befinden sich zahlreiche Witbois. Die Namen der in Gachas ermordeten Weißen werden noch festgestellt.

Die 2. Kompagnie des Regiments 1 ist am 1. November auf Rehoboth abgemacht, 1/2 Gebirgsbatterie folgt heute dorthin. Die 4. und 5. Kompagnie des Regiments 1 mit 1 1/2 Batterien treffen voraussichtlich am 8. Novem-

ber hier ein. Die 7. Kompagnie des 2. Regiments muß schon in Soabanas sein.

Neue Feldtelegraphenabteilung.

Für die Schutztruppe in Südwestafrika soll nach einer Mitteilung des Kgl. Bezirkskommandos in Altona sofort eine zweite Feldtelegraphenabteilung aufgestellt werden, unter Heranziehung von Unteroffizieren und Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Telegraphentruppen. An Gehältern erhalten bei vollständig freier Verpflegung ein Feldwebel 1500 M., Sanitätsfeldwebel 1300 M., Sergeant 1300 M., Unteroffizier 1200 M., Gefreiter 1100 M., Gemeiner 1000 M. Außerdem wird beim Ausmarsch eine einmalige Vergütung von 50 M. und den Unteroffizieren eine monatliche Zulage von 5 M. gewährt. Protokollarische Verpflegung auf 1 Jahr.

Pferdetransporte.

Zum Ankauf von 1500 Pferden für die südwestafrikanische Expedition sind Sachverständige mit Abordnungen von Kavallerieregimentern nach Oesterreich, insbesondere Böhmen und Galizien, entsandt worden; die Pferde werden sämtlich nach dem Truppenübungsplatz Münster transportiert, wo auch die für die Ausreise nach dem Kolonialgebiet bestimmten Mannschaften zusammengezogen werden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hielt gestern bei der Frühstückstafel im königlichen Schloß zu Berlin folgenden Trinkspruch: „Mein Glas soll gelten dem edlen Waidwerk und allen ehrlichen deutschen Waidmännern und soll festlich ein Wort des Dankes enthalten für die Tätigkeit der Forstmänner, die sich heut um Mich versammelt haben. Ich spreche ihnen Meinen vollsten Dank und Meine Anerkennung aus, daß sie Meine Ideen und Wünsche in bezug auf Jagd, Wildpflege und Waidwerk mit Anbiederung aller ihrer Kräfte zu entwickeln und zu fördern bemüht sind. Ich spreche vor allen Dingen den Herren Meine besondere Anerkennung und Meinen Dank aus, die Mich auf Meinen Wärschen begleiten und dieselben interessant und zugleich glücklich zu gestalten bestrebt sind. Wir alle folgen dem einen schönen Grundsatz, unser Wild zu hegen und zu pflegen, es waidmännisch zu jagen und in ihm, dem Geschöpf, den Schöpfer zu ehren, wie es in dem alten guten deutschen Jagdspruch steht. Auf das edle Waidwerk, auf alle edlen deutschen Waidmänner leere Ich Mein Glas mit einem kräftigen Fortdoh!“

Die „Post“ berichtet unter dem 2. d. M.: Zwischen den um den Thron von Lippe-Deimold streitenden Parteien ist nunmehr eine Verständigung über die Festsetzung des Gerichts, das die endgültige Entscheidung fällen soll, erfolgt, nachdem gestern der Schaumburg-lippische Minister Freiherr von Feilitzsch zu seinen Vorschlägen die Zustimmung des Fürsten Georg erlangt hat. Die Regentschaft des Graf-Regenten wird als zu Recht bestehend anerkannt. Ueber die Thronfolgefrage sollen zwei Senate des Reichsgerichts ohne jedwede Mitwirkung einer kaiserlichen Person entscheiden. Dieser Gerichtshof soll darüber befinden, welche der in Betracht kommenden Linien thronfolgeberechtigt ist und in welcher Reihenfolge sie für die Thronfolge in Lippe-Deimold in Betracht kommen. Gestern hat Minister Freiherr von Feilitzsch dem Fürsten Georg von Schaumburg-Lippe in dieser Sache, in der in erster Linie die Staatssekretäre des Innern, Graf Posadowsky, des Reichsjustizamtes, Kieberling, und des Keuhern, Freiherr v. Richthofen, mit tätig waren, eingehend Vortrag gehalten und, wie schon bemerkt, die Zustimmung des Fürsten zu obigem Vorschlage erlangt. Diese hochherzige Entscheidung des Fürsten, welche beweist, daß auch Schaumburg-Lippe nunmehr eine endgültige und möglichst beschleunigte Lösung der unerquicklichen Streitfrage wünscht, wird eine schnelle Lösung des Thronfolgestreites herbeiführen helfen und deshalb in allen Kreisen, die einen baldigen Abschluß dieser jahrelangen Fädel für dringend geboten erachten, mit freudiger Bemutigung begrüßt werden.

Unter der Anklage des Landfriedensbruchs und Aufrehrs hatten sich 29 jeztige und ehemalige Schüler des Technikums in Hildburghausen vor der Strafkammer in Weiningen zu verantworten. Der Anklage lag folgender Tatbestand zu Grunde: In der Nacht zum 25. September wurden von der Polizei in Hildburghausen einige Techniker wegen groben Unfugs auf offener Straße verhaftet und zur Feststellung ihrer Persönlichkeit dem Wachtlokal geführt. Infolgedessen rotteten sich zahlreiche Techniker, die sich ebenfalls auf der Straße befanden, zusammen und gingen gewalttätig gegen die Beamten und das Wachtlokal vor. Da das Getöse immer ärger wurde, mußte die Polizei militärische Hilfe in Anspruch nehmen, die auch unter dem Kommando eines Offiziers alsbald auf dem Platze erschien. Gleichzeitig wurde die Feuerwehr alarmiert. Mit Hilfe einiger kalter Güsse gelang es endlich, die Ruhe wiederherzustellen, nachdem 29 angeblich an dem Aufrehr beteiligt gewesene Techniker zur Wache gebracht worden waren. Den Angeklagten, welche aus allen Ecken des

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeidler empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
- zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
- zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
- zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
- zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter
- zur Gewährung von Darlehen,
- zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
- zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,
- zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Zwischen zwei Feuern.

Roman von A. S. Stadner. Fortsetzung.
Kaltenhof hatte sich darauf stiernd abgewandt und ohne ein Wort das Zimmer verlassen. Er mochte nicht eingestehen, daß der gleiche Gedanke auch ihn verfolgte. Es war ja unerträglich, anzusehen, wie das Kind sich grämte.
In stillen Nachtstunden, oder wenn sie sich sonst ungestört wußte, schrieb Lisbeth wieder und wieder an ihren Mann. Bittende, beschwörende Briefe voll leidenschaftlicher Selbstanklagen, von denen wahrscheinlich jeder einzelne genügt haben würde, ihn zu rühren, aber sie schickte sie niemals ab. Es war ja alles umsonst. Wie hatte doch Bruno an jenem entsetzlichen Morgen gesagt? „Wie mir das Vertrauen wieder, und mein Haus und Herz sollen Dir offen stehen.“ Ach, wie konnte denn etwas lebendig werden, das sie selbst mit eigenen Händen gemärgert hatte.

del Schimmeres geben, als wenn der Hasen für verfehlt erklärt wurde?
Aber während man sich in Sorglosigkeit wiegte, jagen sich die Wolken des Unheils immer dichter über der Stadt zusammen, um sich eines Tages wie ein tobbringender Regen über sie zu ergießen.
Schon Ende Juli kamen greuliche Berichte von überfüllten Krankenhäusern, von Trinkwasser, dessen Genuß den Tod brachte, von jammervoll ungenügenden Vorkehrungen, von mehr und mehr um sich greifender Kopflosigkeit.
Flüchtlinge, denen man jetzt allerorten begegnete, wußten entsetzliche Dinge zu erzählen. Es sollte nichts seltenes sein, daß ganze Familien durch die Epidemie wie vom Erdboden fortgerafft wurden.
Wie ein geträgtes Ungeheuer schritt die Krankheit durch die Straßen der großen, Leben lösend, Entsetzen verbreitend, Pflicht und Mitgefühl in feige, selbstsüchtige Panik verwandelnd.
Am Fenster seines Redaktionsbureaus stand Bruno zindig und blickte auf die sonnendurchglähete Straße hinunter. Seit Wochen lagerte bräunliche Hitze über Hamburg, jeder Windstoß wirbelte Wolken graugelber, unangenehmen Staubes auf, dessen kein noch so eifriges Sprengen Herr werden konnte.
Das schöne Gesicht des jungen Mannes war sehr ernst geworden. Das frohsinnige, knabenhafte Lächeln, das einst es so ungemein gewinnend gemacht, schien ganz davon gewichen zu sein.
Brunos äußere Verhältnisse hatten sich wie mit einem Hauberschlage geändert. Anerkennung und Ehre, die seine kühnen Erwartungen übertrafen, waren ihm zu Teil geworden. Schon allein durch seine Stellung als Redakteur war seine Existenz angenehmer und gesichert.
In dringendsten Zuschriften ersuchten die angesehen-

sten und anspruchsvollsten Blätter ihn um seine Mitarbeiterschaft. Aus einem wenig beachteten Schriftsteller war er wie über Nacht zu einer Persönlichkeit geworden, die wählten und verworfen und den Preis für ihre Leistungen selbst bestimmen durfte.
Nach so manchen Nieten, die das Leben ihm gebracht, war ihm das große Los in den Schoß gefallen. Aber nicht nur, daß sein lebenswürdiges Naturell ihn vor Gitterhaft bewahrte, auch die Freude und der berechtigte Stolz wollten sich nicht einstellen. Wer ihm das vor anderthalb Jahren, in der Zeit bitterer Not, prophezeit hätte, daß er seinem unerhörten Erfolge so kühl, fast apathisch gegenüberstehen würde! Woher kam es, daß er sich wie unter einem beständigen leisen Druck fühlte?
Einsamkeit konnte nicht daran schuld sein. Seine Arbeit, der Verkehr mit den Kollegen nahm viel Zeit in Anspruch. Auf Schritt und Tritt drängte sich die Geselligkeit an ihn heran. Man umwarb ihn geradezu, man rief sich um eine Zusage von ihm, er hätte in einem förmlichen Strudel leben können, wenn er nur gewollt hätte, und dennoch fühlte er sich unbefriedigt, ja fast unglücklich.
In allerletzter Zeit war freilich auch noch anderes hinzugekommen, um ihn ernst zu stimmen. Tagtäglich wand's das Elend in der unglücklichen Stadt, die der Tod zu seinem eigensten Domizil erborn zu haben schien.
Er war der einzige seiner Kollegen, der es noch in der Stadt aushielt, die übrigen hatten alle in den letzten zwei bis drei Tagen das Weite gesucht. Er selbst hatte bisher keinen Gedanken an Flucht gefaßt. Feigheit lag ihm fern, und überdies hatte er ja niemand, für den er sich schonen mußte, für den sein Tod einen unerforschlichen Verlust bedeutete haben würde. Ja, wenn er seine Frau noch gehabt hätte, aber so —
Seine Brust hob sich in schwerem, stoßweisem Atemzug.

Im Juni begannen unheimliche Gerüchte durch die Zeitungen zu gehen, anfangs dementiert, dann immer bestimmter auftretend.
In Hamburg sollte — wahrhaftig, man scheute sich, es auszusprechen — in Hamburg sollte die Cholera sein. Allerdings nur am Hafen, unter der ärmeren Bevölkerung, und von fremden Schiffen eingeschleppt, aber immerhin doch der richtige asiatische Gast.
Zu ängstigen brauchte sie; freilich niemand, das war ganz und gar nicht nötig. Vereinzelte Cholerafälle waren ja schon häufig vorgekommen, und immer war die Sanitätspolizei gut mit ihnen fertig geworden; das würde selbstverständlich auch diesmal so sein.
Vor allen Dingen nur sich nicht aufregen, kein übertriebenes Aufheben machen. Was konnte es für den Han-

sten und anspruchsvollsten Blätter ihn um seine Mitarbeiterschaft. Aus einem wenig beachteten Schriftsteller war er wie über Nacht zu einer Persönlichkeit geworden, die wählten und verworfen und den Preis für ihre Leistungen selbst bestimmen durfte.
Nach so manchen Nieten, die das Leben ihm gebracht, war ihm das große Los in den Schoß gefallen. Aber nicht nur, daß sein lebenswürdiges Naturell ihn vor Gitterhaft bewahrte, auch die Freude und der berechtigte Stolz wollten sich nicht einstellen. Wer ihm das vor anderthalb Jahren, in der Zeit bitterer Not, prophezeit hätte, daß er seinem unerhörten Erfolge so kühl, fast apathisch gegenüberstehen würde! Woher kam es, daß er sich wie unter einem beständigen leisen Druck fühlte?
Einsamkeit konnte nicht daran schuld sein. Seine Arbeit, der Verkehr mit den Kollegen nahm viel Zeit in Anspruch. Auf Schritt und Tritt drängte sich die Geselligkeit an ihn heran. Man umwarb ihn geradezu, man rief sich um eine Zusage von ihm, er hätte in einem förmlichen Strudel leben können, wenn er nur gewollt hätte, und dennoch fühlte er sich unbefriedigt, ja fast unglücklich.
In allerletzter Zeit war freilich auch noch anderes hinzugekommen, um ihn ernst zu stimmen. Tagtäglich wand's das Elend in der unglücklichen Stadt, die der Tod zu seinem eigensten Domizil erborn zu haben schien.
Er war der einzige seiner Kollegen, der es noch in der Stadt aushielt, die übrigen hatten alle in den letzten zwei bis drei Tagen das Weite gesucht. Er selbst hatte bisher keinen Gedanken an Flucht gefaßt. Feigheit lag ihm fern, und überdies hatte er ja niemand, für den er sich schonen mußte, für den sein Tod einen unerforschlichen Verlust bedeutete haben würde. Ja, wenn er seine Frau noch gehabt hätte, aber so —
Seine Brust hob sich in schwerem, stoßweisem Atemzug.

Seine Brust hob sich in schwerem, stoßweisem Atemzug.

Reiches Stammes, standen fünf Verteidiger zur Seite, darunter der sozialdemokratische Rechtsanwalt Dr. Schmidt aus Berlin. In der dreitägigen Verhandlung waren 20 Zeugen geladen. Das Gericht kam auf Grund der umfangreichen Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung, daß Landfriedensbruch und Aufruhr nicht vorliegt; es verurteilte vier Techniker wegen Aufstaus zu je 100 Mk. Geldstrafe und einen Techniker wegen Widerstands zu 30 Mk. Geldstrafe; die übrigen Angeklagten wurden kostenlos freigesprochen.

Von Geestemünde kommt die offenbar aus dem Berliner Auswärtigen Amte stammende Mitteilung, es seien namentlich wegen der Beschlezung des deutschen Dampfers „Sonntag“ in Petersburg auf diplomatischem Wege die Forderungen geltend gemacht, nachdem Art und Umfang des Schadens festgestellt worden sind.

Ueber die deutsche Strafexpedition gegen die Eingeborenen von Neupommern (Bismarck-Archipel), die eine Anzahl deutscher Missionare und Schwestern ermordet hatten, erzählt der „Morning Leader“ aus Sydney: Das deutsche Regierungsfahrzeug „Seestern“ ist aus Neupommern hier eingetroffen. Der Kapitän teilte mit, daß die Strafexpedition über 70 an dem Aufstand beteiligt gewesene Eingeborene erschossen und 12 gefangen genommen habe, die dann zum Tode verurteilt wurden. Der „Seestern“ ließ eine bewaffnete Abteilung zurück, um die Baimingberge abzustreifen.

Ueber seine Wiener Mission äußerte sich Graf Posadowsky im Gespräch mit einem Redakteur der „Zeit“ folgendermaßen: Ich bin nach Wien gekommen, um mit möglichster Beschleunigung die Handelsvertragsverhandlungen zu betreiben. Wenn überhaupt, muß der Vertrag im Laufe dieses Monats zustande kommen. Wir müssen dies im Interesse des deutschen Handels und der deutschen Industrie wünschen, denn diese beide Faktoren müssen über die künftige Gestaltung der handelspolitischen Verhältnisse möglichst bald orientiert werden, da sie für ihre Kalkulationen eine möglichst stabile Basis brauchen.

Im Mittelrheingebiet ruft, wie man den „S. R. N.“ aus Köln berichtet, die Meldung von einer weiteren Stilllegung von Bechen erneute Aufregung hervor. Außer der Beche „Bernard“ in Siepel, welche den Betrieb mit Jahresende ganz einstellt, geht auch auf „Julius Philipp“ in Wiemelhausen der Betrieb seinem Ende entgegen. Die Belegschaften dieser Bechen wurden bereits um tausend Mann vermindert. Die bedrängten Gemeindegemeinschaften beschloßen wiederum eine Eingabe an das Handelsministerium, dieses um Hilfe in ihrem schweren Kampfe bittend.

Rußland.

Die russische Regierung sieht sich veranlaßt, durch ihre halbamtliche „Agence Russe“ der Pariser Presse ausdrücklich zu versichern, daß die Linie der äußeren Politik Russlands keine Aenderung erfahren hat, daß ein russisch-deutsches Bündnis nicht besteht und daß die Beziehungen zu Deutschland, dank der persönlichen Freundschaft beider Herrscher, einfach freundschaftlich sind.

Balkanstaaten.

Die vereinigte kretensische Opposition hat beschlossen, die vom Prinzen Georg von Griechenland angeregte Lösung der Kretafrage durch die griechische Okkupation der Insel abzulehnen, vielmehr auf der vollen Vereinigung Kretas mit Griechenland zu bestehen. Die Opposition bemüht sich ferner, eine Verfassungsrevision herbeizuführen. Nach der Rückkehr des Prinzen sind Demonstrationen zu erwarten.

Amerika.

Bekanntlich haben die Enthaltamen in den Vereinigten Staaten, insbesondere die „Womans Christian Temperance Union“, beim Bundesenate vor längerer Zeit durchgesetzt, daß ein Gesetz zur Abschaffung aller Kantinen in Meer und Flotte erlassen wurde. Seitdem aber hat, wie zu erwarten stand, die Bällerei unter den Soldaten nur zu- statt abgenommen, so daß jetzt alle verständigen Leute, die Offiziere an der Spitze, Wiedereinführung der Kantinen verlangen. Brigadegeneral G. S. Burton, der Generalinspekteur der Armee, erklärte dieser Tage in seinem Jahresberichte, daß die Kantine einen heilsamen Einfluß auf die Soldaten ausübe. Der General sagt in seinem dem Kriegsminister eingereichten Berichte, daß nach dem Urteil aller Offiziere des Heeres allein die Kantine den Bedürfnissen der Soldaten entspreche. Ihre Abschaffung habe nicht allein allerlei Krankheiten unter den Soldaten veranlaßt, sondern sei auch der Grund von Insubordination, Desertion und einer Anzahl anderer Unzuträglichkeiten, weil die Soldaten nach der Abschaffung der Kantine in schlechte Wirtschaften getrieben würden, die seit der Enthaltamsbewegung in der Nähe der Garnisonen wie Pilze aus dem Boden geschossen wären. Die Kantine sei auch in anderer Hinsicht für die Soldaten von Vorteil gewesen, weil der Gewinn aus dem Verkaufe leichter Getränke wieder den Soldaten zugute gekommen sei. Es seien von dem Reingewinn gute Mäntel angeschafft und die Kost sei verbessert worden. Alles dies habe den Soldaten zufriedener gemacht. General Burton weist dann in seinem Berichte auf die Erklärung des Generalinspektors der Truppen auf den Philippinen

hin, der ebenfalls erklärt habe, daß die Abschaffung der Kantinen nicht empfehlenswert sei. Auch dort würde die Wirkung gewesen, daß sich die Soldaten den Geizhalsen und vor allem dem Oplungensuffeher Eingeborenen zugewandt hätten.

Marokko.

Koch: eine Meldung aus Tanger wurde bei Habelgarbia unweit Larasch ein für den Sultan bestimmter großer Transport überfallen. Vier Begleitsoldaten wurden getötet und kostbare Sendungen aus Europa geraubt.

Wittensleben.

Wittensleben in einer Wohltätigkeitsanstalt. Der Pariser „Matin“ berichtet eine geradezu ungeheuerliche Serie von Mißhandlungen auf, die sich in einer Wohltätigkeitsanstalt für junge Mädchen zugetragen hat. Ein Fräulein Donjeur hatte unter dem Deckmantel der Wohltätigkeit eine Anzahl Mädelein eingebracht; in denen Waisen und Kinder, denen Eltern keine Gelegenheit zur Pflege haben, gegen ein kleines Entgelt untergebracht werden. In einer dieser Anstalten zu Raig im Departement Indre sollen sich nun jene an die Tugenden des Altertums erinnernden Mißhandlungen zugetragen haben. Sie kamen heraus durch ein Kind, das, durchnäht bis auf die Knochen, mit nackten Füßen in den Hölzern umhergelaufen war und weinend aufgefunden wurde. Es wurde sofort eine amtliche Untersuchung eingeleitet, die folgende geradezu entsetzlichen Einzelheiten ergab: Yvonne Hergott, 13 Jahre alt, das Kind, das aus der Anstalt in Raig entflohen ist, leidet an einer Verkümmung der Wirbelsäule. Das Mädchen erzählt: Ich bin im vergangenen Juni in die Anstalt gebracht worden; von dem Augenblicke an fühlte ich mich unglücklich. Die Aufseherinnen sind sehr streng. Für eine Kleinigkeit bekommt man zur Strafe nur trockenes Brot, oder eine Aufseherin nimmt einen am Kopfe, hält denselben fest, während die andere mit einem Besen, Zisteln oder Brennesseln zuschlägt. Weint man, so schlagen sie noch viel mehr darauf los und reißen einen an den Haaren. Die Vorsteherinnen haben manchmal unsere Mitzöglinge aufgefordert, uns mit Holzschuhen ins Gesicht zu werfen. Besonders Fräulein Braine und Angelika sind äußerst böse. Die erstere sagte oft zu mir: „Ich werde dich noch in das Jenseits befördern! Wir können unsere Leiden nicht nach Hause berichten, da unsere Briefe, wenn sie nicht so geschrieben sind, wie die Aufseherinnen es wollen, einfach zerrissen werden. Augustine Trouille, die auf der rechten Seite gelähmt ist, wurde von den Aufseherinnen so grausam behandelt, daß sie sich vergiften wollte, um den Qualen zu entgehen. Juliette Job, dreizehn Jahre alt, trägt noch auf dem rechten Schenkel die Spuren von starken Stöße. Einmal wurde sie zwanzig Minuten lang gepeitscht. Zahlreiche andere Kinder gaben gleiche Mißhandlungen in der Untersuchung an. Eugenie Lebaillet gibt an, daß Fräulein Angelika ihr ein Hund Brennesseln auf den Leib gedrückt und mit ihr noch andere grausame Schrecklichkeiten vorgenommen hat. Alle Kameradinnen haben dies gesehen. In anderen Fällen wurde das benützte Mädchen mit kaltem Wasser übergossen und durfte dann nicht einmal die Kleidung wechseln. Louise Boizard wurde zur Bestrafung in den Schweinehals gesperrt, wobei es von einem Schweine in das Gesicht gebissen wurde. Erst auf sein wahnwitziges Hülfeschreien hin wurde das Kind, halb tot vor Angst, herausgelassen. So weit die amtlichen Feststellungen. Diese Leiden der jungen Mädchen erregen selbstverständlich in Frankreich überall das gewaltigste Aufsehen.

Ein Roheitsakt schlimmer Art hat sich, wie man dem B. L. N. berichtet, bei Eisenhof in der Nähe von Raasch zugetragen. Die dort wohnhaften Gebrüder Matthias und Hubert Rosten wurden auf dem Heimwege aus dem Wirtshause von mehreren Personen überfallen und gemißhandelt. Matthias starb einige Stunden nach dem Ueberfall infolge der erlittenen Schläge; Hubert war der Kopf eingeschlagen und die Augen ausgestochen. Am ganzen Körper besand sich keine heile Stelle mehr. Hubert war ebenfalls übel zugerichtet; er konnte sich mühsam nach Hause schleppen, um den Vorfall zu berichten.

Den eigenen Gatten auf der Jagd angeschossen. Graf Preysing hatte dieser Tage in der Volksmannsdorfer Au bei Moosburg eine Jagd veranstaltet, zu der unter anderen auch der Graf und die Gräfin von Hofstein als Gäste geladen waren. Während des Treibens glitt nun die Gräfin an einem Abhänge aus, wobei ihr Gewehr zur Entladung kam. Die Schrotladung traf ihren in der Nähe stehenden Gemahl, der nicht unerhebliche Verletzungen erlitt und sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Glücklicherweise ist eine Lebensgefahr nicht vorhanden.

Winter im Riesengebirge. Während es unten im Tale hin und wieder regnet und trübes Wetter herrscht, schneit es auf dem Ramme tüchtig. Bereits bis auf die Gebirgsausgänge reicht der Schnee herab. Man hat auch

als Vorbereitungen für den Winter gemacht. Die Stangenmarkierung ist verbessert und nachgeholt worden. Die Telegraphenbediente zur Koppe, die im Winter durch den Raufrost gerührt würden, sind abgegraben worden usw. Die Hauswirte sind größtenteils zu Tale gezogen. In den Dauen sorgt aber im Winter ein Wächter für die Touristen, die sich die Berge einmal in des Winters Pracht und Herrlichkeit ansehen wollen. Sind die Schneeverhältnisse gut, dann wird es nicht lange dauern, und Schlitten- und Schneeschuhfahrer beleben wieder das Gebirge. Ueberhaupt hat die Wintertouristik in den letzten Jahren bedeutend zugenommen.

Kavaliers - Ehe - Bucher. Ein sensationeller Bucherprozeß wird am nächsten Montag vor einer der Berliner Straßengerichte seinen Anfang nehmen. Angeklagt ist, wie das „B. L.“ berichtet, eine Frau Haxert, deren „Salons“ am Magdeburger Platz jahrelang einen Mittelpunkt der Welt, in der man sich nicht langweilt, bildeten. Man erinnert sich noch des ersten Prozesses, dessen Gegenstand sie war und der mit ihrer Verurteilung zu einer längeren Freiheitsstrafe endete, die sie augenblicklich noch da sie leidend ist, in der Krankenabteilung des Gefängnisses verbüßt. Die neue Anklage, die am Montag zur Erörterung gelangen wird, beschäftigt sich diesmal mit einer anderen Spezialität der vielgewandten Frau, mit ihrer bekannten Tätigkeit als Heiratsvermittlerin. Das Gebiet, das sie sich erkoren hatte und jahrelang mit großem finanziellen Erfolge bearbeitete, war das Zusammenbringen von Ehen zwischen obigen Kavalieren und Töchtern der Hochfinanz. Der Prozeß dürfte in dieser Hinsicht höchst erbauliche Enthüllungen zur Folge haben. Die Anklage läßt sich darauf, daß Frau Haxert sich in einzelnen Fällen von den Mitgiftägern, die sich vertrauensvoll an sie wandten, Provisionen versprechen ließ, in deren Höhe eine wucherische Ausnützung ihrer Notlage erblickt wird. So werden wir die grelle Beleuchtung eines der dunkelsten und unerfreulichsten Kapitel unseres modernen Großstadtlebens erleben.

Literarisches.

* Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens. Zum Studium und Selbstunterricht in den hauptsächlichsten Wissenszweigen und Sprachen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw. In Verbindung mit hervorragenden Fachmännern herausgegeben von Emanuel Müller-Baden (erscheint in 75 Lieferungen zu je 60 Pf. beim Deutschen Verlagshaus Bong u. Co. in Berlin W. 57). Nunmehr sind von dieser hervorragenden Enzyklopädie die Lieferungen 23 bis 25 erschienen, in denen französische Sprache, Stenographie (System Gabelsberger), Physik, Englische Sprache, Geschichte, Kontorwissenschaft, Arithmetik, einschließend Algebra, zur Darstellung kommen. Jede Lieferung hat als Beilage eine gut ausgeführte Landkarte für den Bibliotheks-Atlas entsprechende Textillustrationen bilden eine vorzügliche Ergänzung des Lehrstoffes.

Stadtesamts-Nachrichten von Riesa

auf die Zeit vom 16. bis 31. Oktober 1904.
Geburten: Ein Knabe: dem Schuhmachermeister Franz Richard Haupt h. 14., dem Maurer Friedrich Ernst Stiehler h. 14., dem Arbeiter Hermann Wöfel h. 26., dem Klempner August Emil Berger h. 22., dem Handelsmann Hermann Otto Walther h. 25. Ein Mädchen: dem Photographen Christoph Bäuerlein h. 12., dem Geschirrführer Friedrich Emil Krause h. 16., dem Hotelier Ernst Rudolf Richter h. 18., dem Marmorarbeiter Paul Robert Erdmann Wurm h. 20., dem Hammerarbeiter Emil Gustav Beger h. 21., dem Hammerarbeiter Hermann Moritz Krefler h. 23., dem Geschirrführer Friedrich Wilhelm Voigt h. 27.; außerdem 1 uneheliche Geburt.

Aufgebote: der Maschinist Carl Kaiser h. und Emma Lina Scheinert h., der Stationsgehilfe Friedrich August Claus h. und Anna Lina Rotka h., der Töpfermeister Otto Camillo Schumann h. und Martha Emma Rotka h.

Eheschließungen: der Zeugfeldwebel Friedrich Otto Kriegel in Gnashwitz und Laura Hulda Schumann in Mergendorf.

Sterbefälle: Maria Margarete, T. des Artillerie-Unteroftiziers und Feinenschmieds Ernst Otto Mehnert h. 4 M., 16., der Maschinensarbeiter Karl Oskar Springefeld h. 23 J., 16., der Maurer Florian Franz Kühne, wohnungslos; 62 J., 16., die Privatiers Auguste Wilhelmine verw. Illbricht geb. Wöpel h. 69 J., 20., die Johanna Rosina Christiane verw. Friedrich geb. Platz h. 70 J., 24., Emma Auguste Rünzel, Ehefrau des Malermeisters Anton Bernhard Rünzel h. 39. J., 29., der Gitterbodenarbeiter Johann Gottlob Caspari h. 75 J., 30.

An- und Verkauf von Staatspapieren,
Staatsbriefen, Aktien etc.
Einkauf aller werthabenden Coupons
und Altdendenscheine.
Verwaltung offener,
Aufbewahrung geschlossener Depots.

Wenz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bismarckstr. 12
(früher Creditanstalt).

Ausgabe von Geldern zur Verzinsung,
Verleihung für den geringsten
Zinssatz.
Sofortige Einzahlung
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark
pro Jahr.

Gezügliche Ausführung aller in das Geschäft einschlagenden Geschäfte.